

von den Italienern errichtete Mauer aus Sandfäden samt den dahinter befindlichen Feinden in die Luft. Im Südwestabschnitt der Karsthochfläche von Döberdo wurde die vergangene Nacht zur Sprengung feindlicher Sappen ausgenutzt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.
Großer österreichischer Erfolg.

An der Karnisch-Julischen Front.
Während die Italiener bisher noch nirgends einen mehr als lokalen und kleinen Vorteil trotz blutigster Opfer gegen die Österreicher errungen haben, konnten diese einen wirklich bedeutenden und für die strategische Entwicklung äußerst wichtigen Erfolg erringen. Aus dem L. und L. Kriegspressequartier wird gemeldet:

Es gelang an der Karnisch-Julischen Front nach sechsstündigem Kampfe auf vier Kilometer Front die feindlichen Höhenstellungen zu nehmen. Der Hindennickofel und die Cima de Puartis sind seit dem 14. September mittags in den Händen unserer Truppen.

Diese sehr stark besetzten Stellungen waren seit Beginn des Feldzuges in den Händen des Feindes. Während der Feind in fortwährenden Angriffen an verschiedenen Stellen der Front sich immer nur blutige Köpfe holte und alle seine Angriffe stets mit schwersten Verlusten für ihn im Feuer unserer Soldaten zusammenbrechen, brachte der eine Tag, an dem wir einmal an einer Stelle der Front zum Angriff vorgingen, jedoch einen vollen Erfolg. Unsere Verluste bei diesem Kampfe waren über alles Erwartetes gering. Am Nachmittag des 14. September versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung aus allen Kalibern nochmals einen Angriff auf unsere Brückstellung. Der Angriff teilte das Schicksal aller früheren; er brach unter schweren Verlusten in unserer Feuer zusammen.

Russische Siegeslügen.

Die seit der Übernahme des Oberkommandos durch den Zaren ins Ungeheuerliche gewachsene russische Gefühlsheiligkeit, mit russischen Siegen zu prunken, erfährt in folgender Mitteilung aus dem österreichischen Kriegspressequartier eine neue wohlverdiente Abfuhr.

Der russische amtliche Kriegsbericht, der Angaben über die Kämpfe bei Derazno, Kiewan und Bielzmerico, ferner westlich von Larnopol und im Raume von Balesztschi enthält, in denen die Anzahl der vom 30. August bis 12. September gefangenen Österreicher und Deutschen als 40 000 übersteigend angegeben wird, bemüht sich, eine Reihe von Erfolgen fast an der ganzen Kampffront hervorzuholen. So begreift dieses Bestreben in der jetzigen Lage Rußlands ist, um bei seinen Verbündeten und bei den Neutralen möglichst viel Eindruck zu machen, kann doch gegenüber den Angaben dieses Berichts festgestellt werden, daß der russische Vorstoß beiderseits Kiewan über die Stuba unter den schwersten Verlusten der Russen zurückgewiesen wurde, daß die Höhen bei Gontoma und Dittowce, die vorübergehend in Besitz des Feindes waren, von unseren Truppen wieder erobert wurden und daß die Russen nordwestlich von Larnopol bei den von ihnen genannten Dörfern Gladki und Gebrow am 15. September eine Niederlage erlitten und etwa 2000 Gefangene in unserer Hand ließen. Danach möge die Glaubhaftigkeit der sonstigen Angaben dieses Berichtes beurteilt werden, von dem namentlich die Gefangenenzahlen so phantastisch sind, daß eine Erwiderung selbst dann nicht nötig erscheint, wenn sie sich auf die Gesamtfront von Riga bis Czernowitz beziehen sollten.

Waffenflucht aus Rüssel.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet, die Bevölkerung von Rüssel sei in großer Erregung und flüchte in Massen. Die Bahnhöfe seien belagert, die Reisenden müßten gewöhnlich drei Tage auf eine Fahrkarte warten, die Eisenbahnmotoren seien überfüllt, so daß auch die Dächer besetzt seien. Die Lebensmittel in der Stadt seien knapp, Wehl und Butter nur wenig vorhanden.

Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

Durch ein U-Boot vor Rhodos.
Der „Tempo“ meldet, daß ein feindliches Unterseeboot in der See von Rhodos den französischen Hilfskreuzer „Juden“ torpedierte und versenkte.
„Indien“ war in den Gewässern von Abalia armiert und zum Überwachungsdiens der türkischen Küste am unteren Teile des Ägäischen Meeres anseheren worden. Er hatte eine Wasserverdrängung von 800 Tonnen. Seine Besatzung bestand aus 62 Offizieren und Matrosen. Ein Mann werden vermißt.

Die Furcht vor deutschen U-Booten.

Die Furcht vor deutschen Unterseebooten hat die Schifffahrt im östlichen Mittelmeer und im Ägäischen Meer fast ganz zum Stillstand gebracht. Wie hierher gemeldet wird, wagen zahlreiche englische und französische Schiffe nicht, Saloniki zu verlassen, weil in der Nähe von Kessandre deutsche Unterseeboote gemeldet wurden. Ebenso zogen sich feindliche Kriegsschiffe, die sonst zwischen dem Golf von Saros und der anatolischen Küste kreuzten, nach dem Hafen von Mudros zurück.

Paris, 19. September.

Die spanische Gesandtschaft in Paris demontiert von neuem in ausdrücklicher Weise alle Meldungen der Presse über das Bestehen einer Verproviantierungsstation für deutsche Unterseeboote in spanischen Gewässern. Der Ursprung der Nachrichten sei unerklärlich.

Von Japanern gekapert.

Ein japanisches Torpedoboot kaperte einen Dampfer, der mit einer Eisen- und Holzladung angeblich für Deutschland befrachtet war. Die Ladung des Dampfers soll in China für die norwegische Regierung gekauft worden sein. Ein dänisches Schiff, mit 2000 Tonnen Holz beladen, wurde gleichfalls von den Japanern beschlagnahmt.

Kleine Kriegspolit.

Danzig, 19. Sept. Die deutsche Regierung hat der niederländischen ihr Verhalten darüber ausgedrückt, daß am 2. August ein deutsches Flugzeug infolge nebligen Wetters unabsichtlich über niederländisches Territorium gewässer hinweggeflogen sei.

Paris, 19. Sept. Kriegsmminister Millerand hat von der Kammer die Ermächtigung erbeten, den Rekrutenjahrgang 1917 (die Siebzehnjährigen) einzuziehen und den Jahrgang 1888 unter den Waffen zu behalten.

Genf, 19. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einer Lokaler Meldung beschloß der japanische Kriegsmminister, 1200 Fabriken mit 100 000 Arbeitern zur Ausführung von Kriegsmaterialbestellung für Rußland zur Verfügung zu stellen. Außerdem prüft die japanische Regierung den Plan der Gründung einer neuen Gewehrfabrik, die gleichfalls für Rußland arbeiten soll.

Sofia, 19. Sept. Wie man aus Nisch erfährt, werden in der serbischen Presse die heftigen Angriffe gegen den Viererband, namentlich gegen Rußland, immer härter. Das serbische Heer ist bereits ebenso ruffenfeindlich geworden, wie die bulgarische Armee nach dem zweiten Balkankriege. Die Diplomatie des Viererbandes, was den Balkan anbelangt, bereitet eine nicht nur Bulgarien, sondern auch Serbien und Griechenland betreffende neue Note ultimatumartigen Charakters vor.

Paris, 19. Sept. Der Bischof von Arras ist mit päpstlicher Ermächtigung nach Boulogne verlegt. In der Stadt Arras sollen von 27 000 nur mehr 100 Einwohner leben.

London, 19. Sept. Das englische Kriegsgericht erklärte 15 Schiffsladungen mit amerikanischem Fleisch und Speck im Werte von 23 Millionen Pfund Sterling, die nach Nopengaben bestimmt waren, als Brisse, da sie offenbar für die deutsche Regierung und die deutsche Armee bestimmt gewesen seien.

Von freund und feind.

[Allerlei Drabi- und Korrespondenz-Meldungen.]
Persiens Neutralität ein fetzen Papier.

Genf, 19. September.

Der Pariser „Temps“ berichtet nach einem in Teheran erscheinenden Blatte, der deutsche Konsul in Kermanschach habe einen Aufruf anschlagt lassen, dessen Inhalt sich dahin zusammenfassen lasse:

Wir haben geglaubt, daß Persien ein unabhängiger und neutraler Staat sei. Es ist in der Folge aber bewiesen worden, daß die Ausländer diese Neutralität gebrochen haben. Als wir in Kermanschach ankamen, haben die Konsuln von Rußland und England die Flucht ergriffen. Jetzt wollen sie hierher zurückkehren. Deshalb wollen wir sie daran hindern; was euch angeht, so könnt ihr neutral bleiben.

Die beiden ersten Sätze des angeblichen Aufrufs könnten schon stimmen, insofern sie die Lage der Dinge richtig kennzeichnen mit der Erläuterung, daß die Ausländer, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Persiens schon seit Jahren nurmehr als einen fetzen Papier behandeln, die Engländer und Russen sind. Von dem dritten Satz möchte man wünschen, daß er stimmte, der Rest ist aber sicher eine Mischung von Dichtung und Wahrheit.

Bulgariens militärische Maßnahmen.

Berlin, 19. September

Das Berliner bulgarische Generalkonsulat gibt bekannt, daß sämtliche im Deutschen Reiche sich aufhaltenden macedonischen Bulgaren im Alter von 18 bis 45 Jahren, welche im Verbands der Macedonisch-Adrianopler freiwilligen Landwehr gedient haben, unverzüglich zu den Regimentern zu einer dreiwöchigen Waffenübung einzurücken haben. Diejenigen macedonischen Bulgaren im Alter von 18 bis 45 Jahren, welche überhaupt nicht Soldat gewesen sind, haben vom 17. September an zu einer 44-tägigen Ausbildung einzurücken. Sämtliche macedonischen Bulgaren haben sich beim Generalkonsulat zum Empfang der Pässe zu melden. Eine gleichlautende Bekanntmachung wurde für Österreich-Ungarn erlassen.

Verhaftung von Dumamitgliedern.

Stockholm, 19. September.

Die Mundtotmachung der Duma scheint in Rußland nur die Einleitung zu einem gewaltsamen Vorgehen gegen die Volksvertretung überhaupt gewesen zu sein. Die Unangenehmheit der Abgeordneten scheint aufgehoben zu sein, man hat eine Anzahl von ihnen verhaftet. Aus Petersburg wird darüber nach hier gemeldet:

Der Abgeordnete Tschelbe und 17 weitere Mitglieder der Duma sind in ihren Quartieren durch die Polizei festgenommen worden. Das Dumagebäude und sämtliche Bahnhöfe sind militärisch besetzt.

Tschelbe ist der Führer der russischen Sozialdemokraten und hat in der Duma scharf gegen die Regierung gesprochen. Gegen die Duma erhebt sich nun auch die Geistlichkeit. Erzbischof Seraphim von Twer erklärte auf der Kanzel, die Diener der Kirche würden gegen die verätherlichen Umstürzler kämpfen selbst bis zum Märtyrertod. Die Bevölkerung ist überall erregt und sieht mit Bangen der Entwicklung der inneren Lage entgegen.

Schwindendes Vertrauen.

Rotterdam, 19. September.

In England schwindet das Vertrauen sowohl auf die früher bis in den Himmel gehobene Mammutgewalt der Russen wie auf die eigene Kraft immer mehr. Einige Zeitungsstimmen sind dafür bezeichnend:

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die nächsten Tage werden lehren, ob Kitchener mit der Ansicht recht hatte, daß die Deutschen ihr Pulver in Rußland verschossen haben, oder ob Lloyd George mit seiner ersten Auffassung der Lage recht hatte. Das Blatt betont, daß die Lage in Rußland nicht mit 1812 vergleichbar sei. Die systematische und freiwillige Verhinderung großer volkreicher Städte sei 1812 nicht vorgekommen. Ebensovienig treffe der Vergleich für die Ausrüstung und die Verteidigungsmittel der deutschen Armeen zu.

„Morning Post“ sagt: Nach der Schlacht an der Marne sollte der Krieg bald beendet sein. Als die Russen die Karpaten erreichten, sollte Rußland den Krieg beenden. Als die Russen zum Rückzug gezwungen wurden, wurde der Rückzug in einer Weise geschickt, die selbst für ein siegreiches Vorrücken übertrieben Lob gewesen wäre. Als die Verbündeten an den Dardanellen die fürchterlichen Verluste erlitten, sagte Churchill, sie ständen nur wenige Meilen vor dem Siege.

Das klingt alles nicht mehr nach Siegesgewißheit, ebensowenig der englische Schrei nach der allgemeinen Wehrpflicht, also nach dem gleichen Militarismus, gegen den man angeblich ins Feld zog. Jetzt drohen über dieser Frage Ministerium und innere Ruhe in die Tiefe zu gehen.

Serbische Friedenssehnsucht.

Büch, 19. September.

In einem Privatbrief des Hauptredakteurs des serbischen sozialdemokratischen Organes, heißt es:

Dieser Krieg hat Serbien ruiniert. Unter Land verwüstet. Die Bevölkerung ist in ihrer ganzen Masse vernichtet. Zu den Kriegsverlusten kamen die Opfer der Epidemien, welche infolge der herrschenden administrativen Desorganisation, der bürokratischen Indolenz und der Korruption ungeheuer sind. Das serbische Volk und die wertvollste Serbiens ist nicht mehr. Serbien wird ohne Serbien sein, und damit selbst sich das ganze gefährliche Schlagwort vom serbischen Serbien. Das Land ist völlig erschöpft, das Volk in verzweifelter Stimmung. Friedenssehnsucht herrscht allenthalben. Als Lazewitsch in der Sitzung für den Frieden und die Föderation der Balkanländer eintrat, schwieg das ganze Parlament. — Sozialdemokratische und bürgerliche Parteien sind nach den weiteren Bedingungen einig in den Ruf nach Frieden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Gegen das spekulative Anpreisen von Bekleidungsartikeln für unsere Soldaten wendet sich das preussische Kriegsministerium. Es verleiht folgende Mittel: In Tagesblättern und Zeitschriften sind vielfach Artikel erschienen, in denen persönliche Bedarfsartikel für unsere Truppen im Felde unter Bezeichnungen wie: „Armeelampen“, „Armeehosen“, „Armeehemden“, „Armeehüte“, „Armeehandschuhe“ usw. man offenbar den Eindruck erwecken, daß die angebotenen Gegenstände für die Bemüßung der Truppe besonders geeignet seien, und daß ihre Anschaffung deshalb empfohlen würde. Dies trifft keineswegs zu; die Landesverwaltung sieht allen die an Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit angeht, die Angelegenheit.

Italien.

• Für den schlechten Stand der Staatsfinanzen sprechen eine Reihe von neuen Maßnahmen der Regierung. Als Vorstufe für außerordentliche Erfordernisse hat das Parlament ein königliches Dekret erlassen, welches die folgenden Maßnahmen enthält: Erhöhung der Steuer für den Verbrauch von Tabak, eine Steuer für den Verkauf von Mineralwasser, außer Petroleum, Reform der Besteuerung der Fabrikation der Bierheuern, und Aufschlagsteuer auf die Fabrikation von Zucker. Zum Kriegführen gehört es und daran mangelt es in Italien, zumal die reichen Leute sich weigern, ihr Vermögen für Kriegszwecke zu greifen.

Bulgarien.

• Nach den Berichten der Zeitungen ist seit dem 22. Dezember 1914 geschlossene Verträge über die Dardanellen beabsichtigt worden. Die folgenden Bestimmungen: England und Frankreich verpflichten sich, ihre äußeren Kräfte anzuwenden, um die Meerengen zu beschützen und den Weg zur Überwindung von Konstantinopel freizumachen. Rußland die englisch-französischen Operationen von der Seite des Bosporus unterstützen. Die Meerengen der Dardanellen und Konstantinopel kommen unter die Herrschaft Rußlands. Die Vertragsmächte verpflichten sich zur strengsten Geheimhaltung des Inhalts des Vertrages gegenüber den Balkanstaaten. Das Verprechen, die Dardanellen und Konstantinopel zu geben, entspricht ebensoviel Entzählung, wie die angeordnete Geheimhaltung, die man direkt als eine Maßnahme zur Überwindung der Interessen der Dardanellen ansieht.

Amerika.

• Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau hat Staatssekretär Lansing mit, daß die Note an England bereit liegt. Wie verlautet, wurde mit der Veröffentlichung der Note gewartet, solange die deutsche Antwort wegen des Seebootkrieges ausstand. Die Vereinigten Staaten sind daran fest, daß die Pflicht der Beweisführung der Beschlagnahme von Ladungen auf Englands Schiffen und nicht bei den amerikanischen Eigentümern der Verlierenden.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 18. Sept. Reuter meldet aus Warschau, daß die amerikanische Botschafter in Wien die handschriftliche Dumbas Überzeugung beantwortet, daß die österreichische Regierung, daß sie Dumba zur Beilegung der Angelegenheit zurückberufen werde.

Amsterdam, 18. Sept. Reuter erfährt, daß die Regierung bereit sei, ihre Zustimmung zur Auslieferung von Amerika nach Schweden für eine Anzahl von Bedingungen zu geben, deren Ausfuhr sowohl von Schweden wie von Schweden verboten ist, wenn die schwedische Regierung ihrerseits die Durchfuhr gewisser Güter nach Rußland gestattet.

Konstantinopel, 19. Sept. In Bulgarien hat die Zollkontrolle nach der Türkei aufgehoben, die Reisenden empfinden kaum noch die Grenzsperr. Auch Auswärtigen sich bei der Gepäckrevision freundlich gesinnt.

Paris, 18. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet: Die Referenzen der Jahresklassen 1888 sind auf den 1. Oktober einberufen worden.

Paris, 18. Sept. Nach dem „Tempo“ wird die Räder von Jaurès, in dem am 18. November in den beginnenden Schmutzgerichtsperiode abgeurteilt werden.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung der Regierung aus Lissabon hat die Regierung infolge der Grenzüberschreitung eine scharfe Überwachung der Grenzübergänge geordnet; nur mit vollständigen Ausweispapieren versehen Personen ist es gestattet, nach Portugal zu reisen.

London, 18. Sept. Wie die „Times“ aus London meldet, zeigte die Bundesregierung an, daß sie ein Anleihen von 25 Millionen Pfund Sterling ausgeben wolle.

London, 18. Sept. Ein neuer Ausstand in der Arbeiter von Südwales ausgebrochen. Tausende Arbeiter wegen eines Streites über die Bezahlung der Arbeit nieder.

London, 18. Sept. Blättermeldungen zufolge hat Lordmanor von London aus Petersburg ein Telegramm

Unterstützung erhalten, da für sechs Millionen...
18. Sept. Das Blatt „Brevore“, das einen Auf-
stand des bulgarische Volk brachte, worin gegen die deutsch-
Politik der Regierung protestiert wurde, ist kon-
fiszieren und auf unbestimmte Zeit verboten worden. Der
Verfasser des Auftrufs, Professor Krustev, wurde verhaftet.
18. Sept. In informierten Kreisen wird
die internationale Kriegsbegeisterung als höchster
Entschiedenheit Mißbilligung. Die Ablehnung des Groß-
vertrages und die Dumasvertagung werden in diesem Sinne
interpretiert. Auch das Eintreffen Rasputins im Haupt-
stadt wird auf wachsende Friedenslust gedeutet.
18. Sept. Die Zwischenfälle betreffend die
„Belverian“ und „Orduna“ werden als Beleg für
alles hängt jetzt vom „Arabic“-Fall ab, der die
der ganzen Unterseebootsfrage in sich

Führer englischer Burgfriede.

Kommt sie oder kommt sie nicht, die allgemeine Wehr-
pflicht in England? Das ist die Frage aller Fragen, die
in Lager unseres Hauptfeindes erhoben hat und zur
Verhandlung drängt, so sehr das Oberhaupt der Regierung
vermöglichen Königreiche von Großbritannien und Irland
abzuweichen und immer wieder Nebenwege zu finden.
Das Unterhaus kann Herr Asquith nicht für zwei
Wochen nach Hause schicken, wie Herr Goremskin die
Es ist eben erst wieder zu fröhlichem Tun zu-
gekommen, und die Herzen sind voll von Klagen und
Kampf mit Geheimnissen ist hier nicht mehr zu
denn die Debatte ist bereits in aller Öffentlichkeit
und nimmt jeden Tag an Leidenschaftlichkeit zu.
Es ist es noch einigermaßen gegangen mit dem Burg-
friede die Witterwachen der liberal-konservativen Koali-
tion, die nun aber vorüber. England steht vor schweren
Entscheidungen.
Das Zeichen zum Sturm hat der Munitionsminister
gegeben, auf den sich mehr und mehr die
Aufmerksamkeit der Tories wie aller hoffnungsvollen Politiker im
Land. Seine furchtsolle Entschlossenheit geht jeder
den Schwierigkeiten am liebsten direkt auf den
Kopf gefaßt der Menge ungleich mehr als das
schöne Umherstreifen eines Asquith, der noch
nicht so ist in der Kunst, den Feind mit Worten
zu vernichten, zum seltenen Zugreifen aber nicht
hat. Lord George hat in der Vorrede zur ge-
nein Ausgabe seiner Kriegsvorträge aus seinem Herzen
die Wahrheit gemacht. Die allgemeine Wehrpflicht
ist das einzige Mittel zur Rettung des Vater-
landes. Militarismus hat für ihn seine Schrecken
nicht will ihn auch für England eingeführt wissen,
da er eher desto lieber. Sofort hat sich ein anderes
Mitglied des Kabinetts, Mr. Harcourt, zum Wort
gemeldet und diese Forderung auf das schärfste zurück-
gewiesen. Als das Unterhaus zusammentrat, flatterte ein
Wind das Volk auf seinen Tisch, den etwa
tausend in Offiziersuniform stehenden Mitglieder
hatten, ehe sie unbestimmt um ihre
Zukunft wie um ihr militärisches Dienst-
verhältnis. Die Regierung ist gespalten. Die Mehr-
heit der Minister will vorläufig vom Dienstzwang
absehen. Für alle Fälle hätte man zwar das
Rekrutierungsregister bereit, das der Verdikt-
spruch nur für Zwecke der industriellen Mobil-
isierung verlangt worden ist. Aber zu offenen Bekennt-
nissen oder wider kann man sich noch nicht aufschwingen.
Aber wie sieht sich für Monate Ruhe verschafft —
einige Spisensfälle natürlich abgerechnet — so
wenigstens ein paar Wochen Geduld, bis
sich eine Meinung gebildet haben werde. Aber
Lord Ritchener zieht es vorläufig vor, den
Dienst zu spielen. Er stellt sich so, als ginge das
Land in die Zukunft ganz vortrefflich, hält sich indessen
den Hintertür offen, durch die er rechtzeitig
zu sich drehen sollte, den Anschluss an die
allgemeine Wehrpflicht erlangen könnte.
Lord George und sein Anhang aber drängen zur
Entscheidung und kündigen ganz offen den Bruch des
Vertrages an, wenn das Kabinett sich nicht heute oder
morgen die allgemeine Wehrpflicht entscheidet. Dann
wird die Mehrheit aus dem Ministerium ausscheiden und
die Mehrheit des Unterhauses Neuwahlen mit der Ein-
setzung des Dienstzwangs als Lösungswort herbeiführen.
Die Munitionsminister und dem kaltgestellten
Minister sind es nur die konservativen Kabinetts-
mitglieder, die diesen Feldzug mitmachen wollen. Die
große Verteidigungsminister droht also
zu gehen, und das Volk selbst soll ent-
scheiden, was nun werden soll. Kein Zweifel, daß der englische
Volk mit dieser Wahlperiode einer schweren Ver-
schiebung ausgesetzt wäre. In England spielen die irischen
Nationalisten und die Arbeiterparteien im Wahlkampf
eine entscheidende Rolle, und daß diese Kreise für die
allgemeine Wehrpflicht schon zu gewinnen wären, ist wohl völlig
klar. Hier bekommen die Herren Engländer
den Dienstzwang und Militarismus waren für sie
unvermeidbare Begriffe, den Militarismus aber
zu gar nicht genug verdächtigen und herabsetzen
zu können. Die germanische Erziehung- und Regierungssystem,
das ihnen so geliebt ist, vermag sich widerspruchslos
zu wehren. Der freie Mann dürfe nur nach
den ihm geliebten englischen Methoden glücklich
zu werden. Nur zu begreiflich, wenn dieser freie
Mann sich jetzt mit Händen und Füßen gegen eine
allgemeine Wehrpflicht, die jeder Deutsche als höchstes Ehrenvor-
recht für sein Vaterland gern und freudig auf-
nehmen würde, Herr Lord George auch in der Heimat gegen
den Dienstzwang zu kämpfen haben, die er selbst mit
Bereitschaft hat aufzurichten helfen. Auf

den Schutz des Burgfriedens wird er dabei verzichten
müssen; auch das scheint ein Zwang zu sein, den ein
wahrer Engländer auf die Dauer nicht vertragen kann.
Warten wir ab, wie dieser Streit ausgehen wird. Vor
englischen Abarten unseres Militarismus brauchen wir in
keinem Falle besorgt zu sein.

Ausstandsdrohungen der Eisenbahner.

London, 18. September.

Wie eine Bombe schlug die Rede des Abgeordneten
Thomas (Arbeiterpartei) ein, die er bei der Beratung
der Kreditforderungen im Unterhaus anlässlich der auf
neue entbrannten Aussprache über die Wehrpflicht hielt.
Thomas ist Vorsitzender des Eisenbahnerverbandes und
sagte:

Fast alle Gewerkschaften dieses Verbandes nahmen
die Entschlossenheit gegen die Wehrpflicht an und teilen
obendrein dem ausführenden Ausschuss mit, daß sie im
Falle der Einführung der Wehrpflicht in den Ausstand
treten würden. Der Gewerkschaftskongress der drei Millionen
Arbeiter vertritt, nahm einstimmig eine Entschlossenheit
gegen die Wehrpflicht an. Das Geschloßgesetz konnte
nicht gegen 200 000 Arbeiter durchgesetzt werden, um wieviel
weniger die Wehrpflicht gegen drei Millionen! Wir wollen
den inneren Sinn dieser Bewegung kennenlernen. Ist
sie ein Schachzug, um Asquith zu stürzen? Wir befanden
uns oft im Gegensatz zu ihm, aber wir sind überzeugt,
daß er in dieser nationalen Krise unerlässlich ist. Aber
wenn der Premier nicht das Ziel ist, um was handelt es
sich dann? Im Namen der Mütter, die ihre Söhne, und der
Kinder, die ihre Väter verloren haben, bitte ich Sie, die
Einigkeit der Nation nicht zu spalten! Angenommen, Sie
erzwingen Neuwahlen, was dann! Wollen Sie Soldaten
gegen die Kinderarbeit anwenden? Unsere Aufgabe wird
es sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne
Sie! In demselben Tage, an dem die Regierung die
Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution
da sein.

Also wenn es wirklich gelingen sollte, eine Mehrheit
bei Regierung und Unterhaus für die allgemeine Wehr-
pflicht zu bilden, so tritt das Gepeitsch des Ausstandes
zwischen Plan und Ausführung, und an der verwund-
barsten Stelle, im Eisenbahnwesen, würde der britische
Staat zuerst getroffen. Solche Aussichten sind wahrhaftig
nicht rosig.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 21. September.

Sonnenaufgang	5 ¹¹	Monduntergang	8 ³⁰ A.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁷	Mondaufgang	5 ¹⁰ A.

Vom Weltkrieg 1914.

Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsanleihe: 4¹/₂ Mil-
liarden gezeichnet. — In der Bucht von Dar-es-Salaam wird
der kleine englische Kreuzer „Vergas“ vom deutschen kleinen
Kreuzer „Königsberg“ in Grund geschossen. — Das englische
U-Boot „A E 1“ gesunken. — Die Döhren von Cronelle bei
Reims gestürzt, Vethöng erobert, das 8. französische Armeekorps
auf der Côte d'Or zurückgeworfen, ein Ausfall aus
Verdun abgeschlagen.

1452 Italiänischer Reformator Girolamo Savonarola geb. —
1558 Kaiser Karl V. im Kloster San Juste in Spanien gest. —
1732 Englischer Dichter Walter Scott gest. — 1860 Philosoph
Arthur Schopenhauer gest. — 1870 Maler Sascha (Alexander)
Schneider geb. — 1905 Dichter Rudolf Baumbach gest. — 1909
Dichter Georg Scherer gest.

Vor dem letzten Zeichnungstag.

Nur ein Tag noch trennt uns vom Schluß der Zeich-
nungen auf die neue fünfprozentige Reichsanleihe. Mitt-
woch, den 22. September, mittags 1 Uhr, werden die
Zeichnungslisten geschlossen. Wer bis heute versäumt
hat, seinen Anteil von der dritten Kriegsanleihe
zu übernehmen, der beeile sich, die kurze Zeit, die noch
zur Verfügung steht, auszunutzen. Zeichnungsscheine sind
bei allen Banken und Bankiers, bei allen öffentlichen
Spartkassen, bei jeder deutschen Lebensversicherungsanstalt
und Kreditgenossenschaft und an jedem Postschalter
zu haben. Dort werden auch ausführliche Merkblätter
auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Der Zeichnungs-
schein braucht nur ausgefüllt und am Schalter abgegeben
zu werden. Die Mühe ist ganz gering, im Vergleich
zu dem Nutzen, den man stiftet und sich selbst schafft.
Es ist doch gewiß nicht schwer, eine Anlage zu wählen,
die auf 9 Jahre mehr als fünf Prozent Zinsen
abwirft, und deren Kapital vor jeder Entwertung sicher
ist! Jeder überlege sich doch einmal, welche Wertobjekte
er früher wählen mußte, um einen so hohen Ertrag zu
erzielen. Einen so sicheren Besitz hat jedenfalls keine
andere Kapitalanlage vor der fünfprozentigen Reichs-
anleihe gewährt. Denn es gibt keinen Schuldner, der
so zahlreiche und so gute Bedingungen bieten kann wie
das Deutsche Reich, das sich die eine unbedingte Gewiß-
heit erkämpft hat, nicht mehr besiegt werden zu können.
Alle Zweifelsucht und Ängstlichkeit muß vor dieser einen
Errungenschaft haltmachen. Deutschlands Erfolge auf
den Schlachtfeldern sind

die wirksamste Empfehlung seiner
Kriegsanleihen.
Jede verfügbare Summe und jede Möglichkeit, in
den nächsten Monaten zu Geld zu kommen, muß der
dritten Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden. Das
deutsche Volk besitzt alle Mittel, um den Feinden zu be-
weisen, daß der hämische Spott, mit der sie die deutschen
Anleiheerfolge zu verkleinern suchen, bewusster Unwahr-
heit entspringt. Keine schlimmere Enttäuschung kann
dem Gegner zugefügt werden, als

ein weiterer Milliardenjieg.
Welcher Triumph für das deutsche Volksvermögen,
wenn es den 9 Milliarden der zweiten Anleihe, die die
Freunde voll Bewunderung, die Feinde mit Neid gesehen
haben, eine neue, gleichwertige Tat an die Seite gestellt
haben wird! Bescheiden hielt sich der Reichtum des
deutschen Volkes im Hintergrund, während das Erdent-
rund von den Leistungen des „Weltbankiers“ Frankreich
und England widerhallte. Im Februar 1915 hieß es,
die Mächte des damaligen Dreierverbandes wollten eine

gemeinsame Anleihe von zwanzig Milliarden Franken
aufnehmen. Das wurde als historisches Ereignis be-
sprochen, noch bevor es Wahrheit geworden war. Und
diese berühmte Anleihe der Entente ist niemals zustande
gekommen. Das Deutsche Reich aber, das seine Finanz-
bereitschaft nicht in die Welt hinausgeschreit, wird die
zwanzig Milliarden, und mehr als die, in guten deutschen
Mark mit dem Ergebnis der dritten Kriegsanleihe wirk-
lich aufgebracht haben.

Ein französisches Blatt berichtete kürzlich von einer
Unterredung, die sein Londoner Berichterstatter mit dem
Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt gehabt habe.
Dieser Beamte hätte unter anderem gesagt, der Tag
werde kommen, an dem Deutschland seinen Bewohnern
den letzten Heller herausgepreßt haben werde. Solche
Anleihen, wie sie das Deutsche Reich mache, bedeuteten
ja eigentlich nur, daß es bei sich selbst borge. Wohl
dem Volke, das instande ist, bei sich selbst borgen zu
können, statt vor fremde Schmieden gehen zu müssen!
Und die Antwort auf solche Glossen zu den deutschen
Kriegsanleihen wird Deutschland mit seinem kriegsbereiten
Kapital nicht schuldig bleiben. Die dritte Kriegsanleihe
bietet eine neue Gelegenheit, dem Feinde zu zeigen,
wiediel das deutsche Volk sich selbst borgen kann.
Jeder trage das Seine dazu bei, diesen Beweis zu er-
bringen; und wer noch keinen Zeichnungsschein ausgefüllt
hat, der tue es schleunigst. Niemand darf sich nachsagen
lassen, er sei dem Ruf des Vaterlandes nicht gefolgt,
obwohl er die Möglichkeit gehabt hätte, sich an der
Übernahme der neuen Reichsanleihe zu beteiligen. Ge-
denke der Tapferen, die rüchhaltslos ihr Leben
für Deutschlands Zukunft einsetzten, und erhebe, wie
wenig es dagegen heißt, daß ihr auf die dritte Kriegs-
anleihe zeichnen soll! Ruhet also die letzten
Stunden, die noch zur Anmeldung zur Verfügung
stehen!

Hagenburg, 20. Sept. An der gestrigen Prozession
der hiesigen Pfarrei nach dem Gnadenort Marienstatt
beteiligt sich eine stattliche Zahl von Gläubigen. Die
Führung hatte Pater Maurus übernommen, da Herr
Pfarrer Dr. Steyer seit einigen Tagen erkrankt ist. Der
feierliche Wirtgang war von herrlichem Wetter begünstigt
und endete mittags in üblicher Weise in hiesiger Kirche.

Frankfurt a. M., 17. Sept. In Frankfurt ist gestern
eine Oberin des russischen Roten Kreuzes eingetroffen,
um die Kriegsgefangenenlager des 18. Armeekorps zu
besuchen. Die Dame befindet sich in Begleitung eines
dänischen Konsuls und eines Offiziers des preussischen
Kriegsministeriums. Bekanntlich hat das dänische Rote
Kreuz im Einverständnis mit der deutschen und der rus-
sischen Regierung je drei seiner Mitglieder mit drei
deutschen bzw. russischen Schwestern in die Kriegsge-
fangenenlager Rußlands (einschließlich Sibirien) und
Deutschlands entsandt. Die deutsche Kommission in
Rußland hat inzwischen ebenfalls ihre Reise angetreten.
Die Mitglieder der russischen Kommission, die von Ihrer
Majestät der Kaiserin empfangen wurden, werden über-
all in Deutschland das vollste Entgegenkommen der Be-
hörden finden. Denn alles Gute, was sie hier in den
Gefangenenlagern sehen, wird sicherlich das Los unserer
Kriegsgefangenen in Rußland erleichtern und bessern.

Aus der Rhön, 16. Sept. Im Schacht der Gewerk-
schaft Heiligenroda gerieten mehrere Bergleute beim
Nachprüfen von Sprengschüssen in giftige Nachschwaben
und fielen bewußtlos nieder. Trotzdem sofort die Rettung
der Leute aufgenommen wurde, waren doch bereits ein
Steiger und zwei Bergleute in den Gasen erstickt.

Nab und Arn.

Der Dampfer „Sindenburg“. Der Norddeutsche
Lloyd in Bremen wird seinem auf der Schiffsverwerft in
Danzig im Bau befindlichen großen Passagierdampfer,
dem Schwesterschiff des „Kolumbus“, mit Einwilligung
des Generalfeldmarschalls v. Sindenburg den Namen
„Sindenburg“ beilegen.

Eine russische Polarexpedition verschollen. Der
norwegische Generalkonsul in Archangelsk benachrichtigte
das Ministerium in Christiania, daß die Polarexpedition
Soerdrup, die an Bord des Schiffes „Eisberg“ auf der
Ente nach den russischen Forscher Schiffen Brusilows-
Rusanows in, in Archangelsk, der russischen Hafenstadt
am Weißen Meer, eingetroffen ist, ohne eine Spur der
geplanten Expeditionen gefunden zu haben.

Erhöhung der Telegrammgebühren in England.
Die Generalpostverwaltung Englands teilt mit, daß die
Gebühren für Telegramme im Inlandsdienst um fünfzig
Prozent erhöht werden. Die Postverwaltung hat im
letzten Jahr bei der Herstellung von Privattelegrammen
einen Verlust von 1 250 000 Millionen Pfund Sterling
(26 Millionen Mark) erlitten.

Eine französische Geschloßfabrik in die Luft ge-
flogen. In der Geschloßfabrik in Le Becq ereignete sich
eine heftige Explosion. Ein Teil der Fabrik flog in die
Luft. Die Fenster scheiben aller Häuser im Umkreis von
500 Metern wurden zertrümmert. Dem Umstande, daß
die Nachtschicht die Arbeitsstelle verlassen hatte und die
Tageschicht noch nicht angetreten war, ist es zu verdanken,
daß nur drei Verletzte angetroffen worden sind. Der Schaden
ist sehr bedeutend. Die Ursache des Unglücksfalles ist
unbekannt.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 19. Sept. Der bekannte humoristische Schrift-
steller Julius Stettenheim feierte heute mit seiner
Gattin Marie, geb. Schweiber, die goldene Hochzeit.
Nemscheid, 18. Sept. Hier ist die 22jährige Tochter des
Zigarrenhändlers Adolf Schmidt durch einen Schlag in den
Hals, der die Schlagader durchschneidet, ermordet worden.
Als Täter kommen zwei Leute in Betracht, die bei einem
geplanten Raube von Fräulein Schmidt im Laden über-
rascht wurden.

San Franzisko, 19. Sept. Mitte August wurde in San Franzisko nach deutschem Muster die Feiler der Nagelung eines großen Eisernen Kreuzes begangen. Die Nägel wurden vertieft und erstellten gleich am ersten Tage außerordentlich hohe Preise.

Wasserflugzeuge.

Die in der Bucht von Alga liegenden russischen Kampfschiffe und die dortigen russischen Werften wurden vor einigen Tagen von deutschen Wasserflugzeugen erfolgreich angegriffen.

Während unsere Flugzeuge von ihrem Heimathafen abfliegen und dorthin wieder zurückkehren, wobei sie, wie die wiederholten Fahrten nach England bewiesen, ganz gewaltige Strecken zurücklegen, wagen es die Engländer heute noch nicht, ihren Wasserflugzeugen solche bedeutenden Leistungen zuzutrauen, sondern sie bedienen sich der Flugzeugmutterchiffe, die die Aufgabe haben, die Flugzeuge möglichst nahe an die Operationsbasis heranzubringen.

Die Flugzeugmutterchiffe sind zuerst in Amerika gebaut und in Anwendung gekommen. Der Amerikaner Herr Curtis hatte geseht, daß es möglich sei, bei nicht zu stürmischem Wetter von Deck eines Schiffes mit einem Flugzeug abzufahren und er baute infolgedessen die ersten Flugzeugmutterchiffe. Das Deck eines gewöhnlichen Dampfers wurde in der Weise umgebaut, daß von der Mitte des Schiffes bis hinten zum Heck sich eine große Breite aus feilen Balken gefügten Schienen erstreckte, die schräg zum Wasserpiegel nach Heck zu geneigt war. Von dieser schrägen Schiene rollte das Wasserflugzeug in die See, um sich dann mit der Kraft seiner Propeller über dem Wasser zu erheben. Dieser Zweck wurde sehr gut erreicht, aber es gelang trotz aller Bemühungen nicht, eine Vorrichtung zu finden, die es ermöglichte, daß das abgeflogene Flugzeug nun auch wieder selbstständig an Bord des Mutterchiffes zurückkehren konnte. Es war nicht möglich, auf einem

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Mittwoch, 22. September, mittags 1 Uhr.

Sowire eine Ausdauer zu zeigen, die lang genug war, um das landende Flugzeug, das doch mit größter Schnelligkeit herankommt, aufzunehmen.

Die Engländer bauten auch Flugzeugmutterchiffe, aber nach einem anderen Prinzip. Bei ihren Bauten dient das Schiff nicht zum Ablauf des Flugzeugs, sondern nur dazu, eine oder mehrere Flugmaschinen aufzunehmen und über See zu transportieren. Die Schiffe sind außerdem mit Werkstätten versehen, so daß jede Reparatur des Flugzeugs, sogar das Auswechseln von Tragflächen vorgenommen werden kann. Ebenso können neue Motore eingesetzt werden, kurzum, jede technische Arbeit kann von geschulten Kräften geleistet werden. Die Flugzeuge sind, ähnlich wie auf dem Flugplatz, auf Deck in großen hallenartigen Schuppen untergebracht, in denen sie gegen Wind und Wetter, wie gegen Sicht des Feindes geschützt stehen.

Bei einem beabsichtigten Angriff fahren die Mutterchiffe mit ihren Flugmaschinen so weit als möglich dem feindlichen Geschwader oder der feindlichen Küste entgegen. An der bestimmten Stelle angelangt, werden die Flugzeuge aus dem Schuppen herausgeholt und von gewaltigen Dampfstrahlen hochgehoben, nach der Seite über Wasser geführt und dann auf den Wasserpiegel herabgelassen. Dann stellen sie die Motore an und erheben sich nach längerem Anlaufe vom Wasser in die Luft. Die Mutterchiffe bleiben nun entweder an Ort und Stelle liegen oder sie fahren nach einer bestimmten Stelle der See, wo sie sich mit den Flugzeugen wieder treffen wollen. Nachdem die letzteren ihre Aufgabe erfüllt haben, kehren sie zu den Mutterchiffen zurück, wo sie von den Kranen vom Wasser hochgehoben und wieder auf Deck gebracht werden. Wie

jeder mit der See vertraute ohne weiteres wissen wird, ist diese Arbeit bei ruhiger See wohl auszuführen, aber sie ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft, in oft unmöglich, wenn starker Seegang und Sturm herrscht. Dann kann es gar nicht ausbleiben, daß die Flugmaschinen schwer beschädigt oder gar zertrümmert werden.

So vorteilhaft es nun für die Flugzeuge ist, möglichst nahe an den Ort ihrer Tätigkeit herangebracht zu werden, damit sie ihre Kraft nicht erst zum großen Teil für den langen Weg verbrauchen, so überwiegen doch die Nachteile in der Verwendung der Flugmutterchiffe und der größte ist eben das An- und Vorbordbringen der Flugmaschine. Aus diesen Gründen hat es wohl auch die Flotte unterlassen, sich der Mutterchiffe zu bedienen. Sie verläßt sich auf den festen Bau unserer Wasserflugzeuge auf die Geschicklichkeit, Umsicht und Energie der Piloten, die schon so manchen herrlichen Erfolg errungen haben und auch in Zukunft in dieser neuesten Waffe ihren Feinden weit überlegen sein werden.

(R.K.)

Neuestes aus den Witzblättern.

Je nachdem. Fremder: „Auf diesen schönen Mähten wir eigentlich eine Flasche Wein trinken. Welche Marke empfehlen Sie mir?“ Witz (und Witzblatt schauend): „Rebtaulend Gefangene... da wir gewöhnlich Radesheimer 1911er.“

Kupferammlung. „Die Teut' schau'n mich immer an, ich glaub, die moana, i soll mel' Ros'n einleiten!“

Katontsch. Verkäuferin: „Welche Krage Nummer haben Sie?“ - Feldgrauer: „Die Berta.“ (Mega. Bild.)

Öffentlicher Wetterdienst.
Wettervorhersage für Dienstag den 21. September.
Trocken und meist heiter, ein wenig wärmer.
Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhof in Hachenburg.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in Zukunft die städtischen Diensträume für das Publikum nur noch von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet sind. Ausnahmen werden nur in ganz dringenden Fällen gemacht.
Hachenburg, den 15. September 1915.
Der Bürgermeister:
Steinhilber.

K 3/15 - 3.
Am 27. September 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr sollen auf der Bürgermeisterei zu Wörten ein Wohnhaus und 9 Grundstücke der Eheleute Moritz Groß und Rosa geb. Jacobs zu Wörten zwangsweise versteigert werden.
Hachenburg, den 16. September 1915.
Königliches Amtsgericht.

Atelier für Damenputz

Hachenburg am Steinweg.

Im Hause unserer Eltern haben wir mit heutigem Tage ein Putzgeschäft eröffnet und halten uns den geehrten Damen von Hachenburg und Umgegend bestens empfohlen.

Gründliche Fachkenntnisse und erfolgreiche jahrelange Tätigkeit in größeren Putzgeschäften befähigen uns, allen Ansprüchen, auch den vornehmsten, in jeder Weise Genüge zu leisten und sichern wir im voraus reelle und aufmerksame Bedienung zu.

Getragene Hüte werden geschmackvoll und billigst aufgearbeitet.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll
Geschwister Christian.

Tapeten! »« Tapeten

in großer Auswahl neu eingetroffen von den billigsten bis zu den feinsten Luft- und Fondal-Tapeten. Fortwährend Eingang neuer binoleum und bincrufta!

Wilh. Pickel, Inh. Carl P...
Hachenburg.

Eine Wohltat

für jede Hausfrau ist die Benützung moderner, schnelllaufender Nähmaschinen. Elegante Modelle mit Ziermöbel in natürlicher Ausführung. Maschine der Zukunft mit verschiebbarer Deutscher Fabrikate ersten Ranges leicht veräußerlicher Artikel für Kleinfamilien und lehrerwerter Katalog räder, Damenräder, Jugendräder, Ausführung. Alle Zubehör- und

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmer
Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 1915.

Feldpostkartons in allen Größen zu haben bei Karl Darsbach, Hachenburg.

Bakterien, durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden. Juckreiz und Hautausschlag sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarwuchs herabführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Erleichterung der Fäsur nach der Kopfwäsche behandeln man regelmäßig den Haarboden mit Peruvy-Emulsion. Fische M. 1.50, Probeflasche 60 Pf. erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Jüngeres Mädchen zu einem Kind gesucht. Frau Louis... Hachenburg.

Zehn Stück...
Ferkel hat abzugeben.
Gehwirt Uobl, W...

Rechnungsform...
in allen Formaten...
Ausführung liefert...
Druckerei des „Erzähler vom Westwald“ in Hachenburg.

Todes + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 4 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Philipp Altbürger

nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Hachenburg, Wölferlingen und östlicher Kriegsschauplatz, den 20. September 1915.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Altbürger geb. Popp.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags um 3 Uhr statt.

Für ins Feld: Blechdosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel
Honiggläser und Kognakflaschen in bruchficherem Karton
billigst zu haben bei
Josef Schwan, Hachenburg.
Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westwald“ in Hachenburg.

An die noch rückständigen evangel. Kirchensteuern für das erste und zweite Ziel für 1915 wird nochmals erinnert.
Hachenburg, den 18. September 1915.
Die Kirchenkasse.

Unsere Ausstellung

in garnierten und ungarnierten

Damen- und Mädchen-Hüten

beginnt Ende dieser Woche.

Modernisieren von Hüten übernehmen wir zum Einheitspreise von 50 Pfg. per Stück

Warenhaus Rosenau Hachenburg.